

Augustinereremiten sowie der Krise im 14. Jh., die dann durch „Reform als Programm“ (Überschrift Kapitel 3) überwunden wurde. Damit ist der Vf. bei seinem eigentlichen Thema angelangt, nämlich der Geschichte der sächsisch-thüringischen Union, die mit Heinrich Zolter beginnt – der um 1430 das Kloster Himmelpforten bei Wernigerode für die Reform gewann und 1432 zum Vikar der observanten Konvente in Sachsen ernannt wurde, denn neben Himmelpforten konnte Zolter auch die Konvente in Magdeburg, Dresden, Waldheim und Königsberg in Unterfranken (die drei letzteren lagen im wet-tinischen Territorium) gewinnen –, bald aber über Mitteleuropa hinaus reichte (Nürnberg). G. schildert dann die Rahmenbedingungen der Ordenspolitik nach dem Basler Konzil und verfolgt in weiteren, chronologisch angelegten Kapiteln das erste Vikariat des Andreas Proles, das Vikariat des Simon Lindner und das zweite Vikariat von Proles, das der Reformkongregation den Durchbruch bescherte. In systematischer Umschau werden dann die Klostergründungen der Union betrachtet (dass hier wie an anderen Stellen auf Karten verzichtet wird, überrascht), darunter 1502 der Konvent in Wittenberg, der mit der Universitätsgründung verbunden war, sowie die inneren Verhältnisse und die Frauenkonvente unter der Observanz. Mit Kapitel 12 über das Vikariat des Johann von Staupitz, der 1503 zum Nachfolger von Proles gewählt wurde, nimmt G. den chronologischen Faden wieder auf und widmet die zweite Hälfte des Darstellungsteils dem Weg in die Reformation (Ablassstreit und Luthersache), der unter dem 1520 gewählten Vikar Wenzeslaus Linck zur Spaltung der Union und Auflösung der Konvente im sächsischen „Mutterland der Reformation“ führte, die mit der Schließung des Dresdner Klosters im albertinischen Sachsen 1539 endete. Die Wirkung seines Buchs auf die weitere Forschung hat der Vf. leider dadurch vermindert, dass er kein zusammenfassendes Schlusskapitel bietet. Forschungen zur spätmittelalterlichen Geschichte der Augustinereremiten, aber auch zur päpstlichen Ordenspolitik und zur Förderung der Klöster durch die landesherrliche Kirchenpolitik werden gut daran tun, die fundierte und flüssig geschriebene Untersuchung stets heranzuziehen. Hier legt ein Forscher mit langem Atem eine ausgereifte Darstellung vor, die lange nachwirken wird.

Enno Bünz

Verso la riforma. Criticare la chiesa, riformare la chiesa (XV–XVI secolo), cur. Susanna PEYRONEL RAMBALDI (Collana della Società di Studi Valdesi 42) Torino 2019, Claudiana, 685 S., ISBN 978-88-6898-203-4, EUR 42. – Seit Jahrzehnten beschäftigt sich die Società di Studi Valdesi in Torre Pellice bei Turin mit dem Thema der religiösen Reformbewegungen. Der Tagungsband widmet sich dem beliebten Feld der Reformen vor bzw. während der Reformation und ihrer *longue durée*, was für Italien bisher weniger Behandlung erfahren hat als für Regionen nördlich der Alpen. Die Mehrzahl der Beiträge gilt dem 16. Jh. Gabriella ZARRI, *Riforma, contemplazione e passione: Testi devoti in volgare tra XV secolo e primo Cinquecento* (S. 25–46), überblickt Predigten und visionär-eschatologische Texte vornehmlich im Umfeld der Bettelorden, deren kirchlich ermahrende Stroßrichtung auf Perfektion eines „geistlichen Lebens“ mit starker meditativer Passionsfrömmigkeit zielte. – Mariangela REGOLIOSI,